

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltzeilen aber deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retikeln die Seite 60 Pfg.

Erkheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befruchtung. Bestellungen werden in allen Reichs-Postämtern angenommen.
Nr. 5582 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.
Schriftverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. a.
Anschluß-Nr. 176.

Nr. 93. Halle a. d. Saale, Freitag den 24. Februar 1893.

Handelsverträge.

Noch ist das Zollabkommen mit Rußland nicht unter Dach und Fach, und schon verflucht — wenn auch gleichzeitig als unbegründetes Gerücht bekämpft — von der Einleitung der Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Neben Verträgen stehen die liberalen Parteien gleich, die Agrarier ganz ungleich gegenüber. Jede Verbesserung der Handelsbeziehungen zu dem Auslande erscheint den Freihändlern als ein Vorteil für beide Staaten, die Agrarier aber beurteilen diese Veränderungen in erster Linie unter dem Gesichtswinkel der Wirkung auf die Landwirtschaft. Es ist bedauerlich, daß eine lange Jahre fortgesetzte Agitation schließlich in vielen ländlichen Kreisen die Ueberzeugung hervorgerufen hat, der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland sei gemeingefährlich, sei ein — um mit einem südbayrischen Agrarier zu reden — „waterlandloses Vergnügen.“ Diese Meinung ist in den letzten Wochen so oft ausgesprochen worden, daß die Gegner erwidern mußten, wollen sie jedes einzelne Argument besonders widerlegen. Und doch braucht man nur die Preise des Getreides in Deutschland mit denen der übrigen Staaten zu vergleichen und braucht sich zu vergegenwärtigen, daß die Getreidezölle des Konventionaltarifs immer noch höher sind als in irgend einem Kulturstaate Europas, um zu der Auffassung zu gelangen, daß die Landwirtschaft, wenn sie in der That der staatlichen Fürsorge und Förderung bedarf, jedenfalls auf anderem Wege Hilfe erhalten müßte als durch die Ablehnung des Handelsvertrages mit Rußland.

Dem dem Interesse der Landwirtschaft steht einmal unabweislich, so weit die Zölle in Betracht kommen, das Interesse der großen Mehrheit des Volkes gegenüber. Es ist ungerecht, die nothwendige Nahrung der unmittelbaren Bevölkerung mit so außerordentlich hohen Zöllen zu belasten. Darin hat Graf Caprivi vollkommen recht, daß er sagt, Getreidezölle seien eine Last, die man dem Volke aufbürden zugunsten der Landwirtschaft. Aber wenn man die Arbeiterklasse mit der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung auslöschen will, wenn man zu diesem Zwecke sozialpolitische Gesetze schafft, so heißt es ein Pferd vor und eines hinter den Wagen spannen, wenn man daneben die hohen Getreidezölle belassen läßt, also der Sozialdemokratie nicht die wertvollste Waffe ihrer Agitation entwindet. Man muß anerkennen, daß die Reichsregierung gerade im Interesse der Landwirtschaft bei der Herabsetzung der Zölle liberale maßvoll vorgegangen sei; denn die Getreidezölle bleiben noch sehr hoch. Aber sie hat der Sozialdemokratie, wenn auch nicht die Waffe entzogen, so doch die Waffe einermäßen abgestumpft, und das war vom sozialpolitischen Standpunkte sichtlich unabweislich.

Die Handelsverträge aber waren auch nötig, um dem wachsenden Nothstand der Industrie wenigstens einigermaßen vorzubeugen. Die hohen Schutzzölle haben den Wirtschaftslieben wenig Segen gebracht. Das Jahr 1892 stellte Deutschland vor eine schwierige Wahl. Entweder wurde das Schutzzöllen allerorten auf den höchsten Spiel gestiegen, und damit wäre eine Zeit des wirtschaftlichen Niederganges ohne gleichen für Deutschland angedroht, oder aber die Reichsregierung müßte Zugeständnisse machen, um der deutschen Arbeit den Markt im Auslande wenigstens so weit zu sichern, als sie ihn bis dahin behauptet, aber auch ihr neue Bahnen zu öffnen. Das konnte nicht anders geschehen, als durch den Abschluß der handelspolitischen Verträge. Wenn man sich daran erinnert, welche Zollsätze im Jahre 1879 vorgeschlagen wurden, wie damals das Verhältnis zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Zöllen war und wie man dann sagte, es müsse die eifrige Probe gemacht werden, wenn man sich ferner erinnert, daß die industriellen Zölle nicht erhöht, die Getreidezölle dagegen allmählich auf den zehnfachen Satz gegen den ersten Vorschlag der Reichsregierung erhöht wurden, so wird man billig nicht bezaunten dürfen, daß jetzt bei der ersten Herabsetzung der Getreidezölle die Landwirtschaft der Industrie die Kaufmann aus dem Feuer holen müsse. Wenn die Landwirtschaft geschützt und gesichert werden muß, so wird bei einer auf allen Seiten wohlwollenden Verhandlung die Fragestellung zu diesem Ziele Mittel und Wege finden; aber solche Verhandlungen werden von vorn herein unmöglich gemacht durch den gereizten und leidenschaftlichen Ton, der auf agrarischer Seite angenommen wird. Wenn es dann freilich einmal zum Waide heranschafft, wie feinsgeruhen werden, dann sind alle agrarischen Wälder entsetzt und brechen den Stab über jedes gegnerische Werk.

Der Handelsvertrag mit Rußland, der unklar ist ohne Herabsetzung der Getreidezölle auf die Höhe des Konventionaltarifs, ist auch eine unerlässliche Nothwendigkeit im Interesse unserer östlichen Provinzen. Kommt der Vertrag zustande, erhebt Deutschland höhere Zölle gegenüber der russischen als gegenüber der österreichischen Einfuhr, so ist es selbstverständlich, daß Rußland Repressalien verhängt, und der Zollkrieg ist fertig. Dieser Zollkrieg aber schädigt nicht nur große deutsche Industriezweige, sondern in eminentem Maße die östlichen Provinzen, insbesondere die Hafenstädte an der Ostsee. Eine Provinz aber sind schon jetzt in einer so traurigen Lage, daß man meinen sollte, auch die Landwirtschaft müsse ein Herz für sie haben. Vielleicht braucht man auch gerade die heutigen Ausfälle gegen den Handelsvertrag mit Rußland nicht allzu wörtlich zu nehmen. Auch gegen die Verträge mit Oesterreich und Italien haben damals die Agrarier heftig Front gemacht. Als es aber zu der Abstimmung in Reichstagen kam, da ergab sich eine ungeheure Mehrheit für die Verträge, und vielleicht geht man nicht sehr weit, wenn man annimmt, daß selbst von den Rednern des Bundes der Landwirtschaft im Reichstage mancher für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen wird, der einwörtlich den Resolutionen gegen den Vertrag seine Zustimmung nicht

verweigern wollte, um die allgemeine Einigkeit nicht zu stören. Je weniger erregt die Opposition der Agrarier sein wird, um so eher werden sie auf unwichtige Zugeständnisse bei der Reichsregierung und der Übergabe rechnen dürfen.

Einfacher als die Verhandlungen mit Rußland lägen solche mit America. Hier würden auch die Agrarier keinen Einspruch erheben, da die ermäßigten Getreidezölle kraft des Notenanstaltendes vom 22. August 1891 und der insofern ergänzten Deklaration schon jetzt der Union zu gute kommen. Ein Handelsvertrag im eigentlichen Sinne des Wortes besteht auch auf das Deutsche Reich zutreffend. Inzwischen ist die gegenseitige Mostbegünstigung vereinbart worden. Da nun der in wenig Wochen in das Amt tretende neue Präsident seine Wahl vorzugsweise der Abneigung gegen die hohen Zölle des Mac-Kinley-Gesetzes verbannt, so ist die Vermuthung nicht unbegründet, daß die deutsche Reichsregierung sich der Anschauung hingibt, es werde sich mit den Vereinigten Staaten eine Ermäßigung verschiedener besonders für Deutschland in Betracht kommender Zölle vereinbaren lassen. Diese Veränderung könnte für die deutsche Industrie von großer Tragweite werden, aber auch Nutzen für die Landwirtschaft, namentlich hinsichtlich der Zuckerausfuhr enthalten.

Vom Standpunkte der Freihändler, die beifällig so gut wie die Agrarier Patriotismus in sich fühlen und das Volkswohl als oberste Richtschnur ihres Handelns anerkennen wissen wollen, wird jedoch der eine wie der andere Vertrag freudig zu begrüßen sein, und wenn der Kaiser einst gelangt hat, die Welt am Ende des Jahrhunderts zu sehen, so darf man sich nur wünschen, daß am Ende dieses Jahrhunderts noch eine Reihe von Abmachungen getroffen werde, die die Völker in friedlichem Wettstreit einander näher führen und damit auch Gegensätze mildern, die auf politischen Felde sonst hervortreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Febr. Offener Nachmittag unternahm S. M. der Kaiser in Begleitung des Fürstbischöflichen von Meini einen Spazierritt durch den Tiergarten bis nach Charlottenburg. Nach dem Schloße umgeben, gab der Kaiser bis zur Abendstunde seinen morgigen Arbeitstag der Kaiserin zunächst allein. Gegen 10 1/2 Uhr begaben sich beide Majestäten zu Wagen nach dem Steineren Bahnhof, von wo aus der Kaiser und die Kaiserin mit Sonderzug nach Potsdam abziehen, um hieselbst den Großerzherzoglichen Mecklenburgischen-Steinischen Verordnungen einen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei der um 12 1/2 Uhr erfolgten Ankunft in Neuruppin auf dem Bahnhof vom Großherzog, der Großherzogin, dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin begrüßt. Bei der Fahrt nach dem Schloße wurden die hohen Persönlichkeiten durch laute Hurraufzüge der Vereine, welche in den feierlich geschmückten Straßen Aufstellung genommen hatten, begrüßt. An der Ehrentribüne hielt der Bürgermeister eine Ansprache an den Kaiser, eine der Ehrentribünen eine solche an die Kaiserin. Auf dem Schloße fand ein Frühstück statt: die Rückfahrt war um 4 Uhr angelegt. — Der Fürst und die Fürstin von Sagan sollen in die von Saganen gemeldet wird, nach San Remo abgereist.

Berlin, 23. Febr. Der bisherige Gouverneur von Mexiko, Freilich v. Soden, tritt seinen Abschied gemäß ganz und gar aus dem Reichsdienst aus. — Das Vergehen des Abg. v. Stumm ist jetzt noch keine Befreiung. Die Gattin des Abg. wird hier. Der Kaiser und die Kaiserin liegen Erkrankungen über den Zustand des Patienten einziehen.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute bei der noch immer fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsanths des Innern längere Zeit mit der Resolution Baumbach-War, wonach auch Frauen die ärztliche Approbation ertheilt werde. Außer den Antragstellern traten die Abg. Webel und Hider für den Antrag ein, während die Abg. Dr. Hartmann (L), Endemann (H) und Dr. Höffel (H) denselben bekämpften. Staatssekretär v. Posadowski erklärte zwar, daß er der Tendenz seiner Partei nicht in die Kompetenz der Einzelkammern der Bundesversammlung eingreifen. Es sei richtiger, diese Sache in Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, da es sich um eine Veränderung der Schul- und Unterrichtsorganisation handle. Schließlich wurde die Resolution auf Antrag Hider's von der Tagesordnung abgesetzt, um später in Verbindung mit den entsprechenden Positionen weiter beraten zu werden.

Berlin, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Militär-Kommission wurde unter Vorsitz des Reichskriegsministers, in dem Beschlusse zu erwarten fortzuführen den Mehrausgaben zusammenzufassen, angenommen. Es ist damit anerkannt, daß die Militär-Vorlage außer den 64 Mill. M. noch eine Steigerung des Pensionfonds nach sich ziehen würde, welche sich im Bekleidungslande, b. h. in etwa 20 Mill. M. belaufen würde. Es wurde ferner anerkannt, daß Werbungen entziehen können durch Schaffung von Feldpostpendenz. Ferner kommt in Betracht, daß infolge der Veränderung des Militärpensionsgesetzes Werbungen entstehen im ersten Jahre von 407,000 M. und in den folgenden bis zur Errichtung des Subsidiums in 20 Jahren 3 Mill. M. Endlich kommen noch 24 Mill. M. als Schulungsinfolge der Verbilligung der einmaligen Ausgaben der Militärvorlage in Betracht.

Berlin, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kassenstaats fort. Gegenüber der von den Abg. Buechert und Hider angelegten Erhöhung der Gehälter der Reichskassenbeamten vertritt der Kassenminister Hoffe auf das Bestehenkommen des an die Steuerkommission

verwiesenen Gesetzes über die Vertheilung des Reichskassenstaats. Auch der Minister erklärte an, daß die Kommission das Gesetz bereits wesentlich abgeändert habe. Der konstante Abg. v. Heydebrand bestritt, daß die Lehrer an einer Stelle einer Aufbesserung ihrer Gehälter bedürftig seien. Bemerkenswerth ist, daß sowohl der Kassenminister wie mehrere Regierungskommissare für die Forderung der Verkung von Lehrern in die Schulverhältnisse und in Schulverhältnissen sich fremdbildig gegenüberstellten, als es bisher der Fall gewesen war. — Zur Fortsetzung der Beratung beantragte der Präsident eine Abend-Sitzung an.

Die Denkschrift, welche die Agrarier durch Herrn von Below-Saleste am Mittwoch dem Kaiser überreichen ließen, spricht in der Einleitung von einem „unbegründeten Nothstand“ des landwirtschaftlichen Gewerbes, welchem ein „machvolles Königswort“ Abhilfe schaffen soll im Sinne „der Schaffung des Gleichgewichts gegenüber anderen Erwerbszweigen.“ Die Nothlage der Landwirtschaft habe sich im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelt und damit eine flächtig erweiterte, stets steigende Bevölkerung des ländlichen Grundbesitzes zur Folge gehabt — so meinen eben die Verfasser der Denkschrift. Dann werden im einzelnen die Schäden angeführt, welche sich für die Landwirtschaft des Ostens der Monarchie ergeben haben sollen.

Unter Nr. 1 wird erwähnt, daß die Stellungsstellen bei Weizen auf 100 M., bei Roggen auf 140 M., bei Gerste auf 120 M. für die Lomte kommen, aber die Werte insofern hienoch darunter gewesen seien. Zweitens wird über die Vieh- und Fleischpreise gefagt, insbesondere bemerkt, daß eine Verringerung des Einheitspreises ausländischen Viehs erfolgt ist, abgesehen davon, daß die Preise für ein wirkliches Zuzunehmen zwischen Vieh- und Fleischpreisen und der fest aufstretenden Maul- und Klauenseuche nicht besteht. Insbesondere wird auch gefagt über den Rückgang der Schafzucht und dabei veranschlagt, daß die Schafzucht im übrigen, namentlich die Hindelszucht, und die Schweinezucht, wie die letzte Viehzucht ergab, einen großen Aufschwung genommen hat. Der Rückgang der Schafzucht ist beunruhigend, insofern die Folge einer höheren landwirtschaftlichen Entwicklung; gleichwohl wird darüber gefagt, daß man der Schafzucht zu Liebe nicht einen Willkür eingeführt habe. So weit ist bekanntlich Herr Bismarck in seinen früheren angeführten Reden über die Viehzucht ausgesprochen. Demnach wird gefagt über den Rückgang der Spiritusausfuhr, ohne daß gesagt wird, wie es möglich sein soll, die Exporter zu zwingen, den Spiritus zu kaufen. Sub 4 wird gefagt über die Fehler der Unterrichtswohlfahrts-Gesetze, über die Aufrechterhaltung des Identitätsnachweises in Getreidehandel, über die hohen Steuern an Zucker, die Verhältnisse an der Produktivität, die unterwerthige Qualität des konkurrierenden Auslandes und über den Arbeitermangel.

Hieran schließt sich eine Uebersicht der „bringensten Wünsche“ an.

Es wird verlangt, eine weitere Abänderung der Schutzzölle nicht vorzunehmen, dagegen die Ermäßigung der Einfuhrzölle des Auslandes für deutsches Vieh, Spiritus, Zucker zu erwirken; weiter wird gegen den Handelsvertrag mit Rußland und eine Abänderung desselben mit Rußland gefordert, die Hebung des Viehweidengesetzes verlangt; ferner werden gefordert die Zehnthaltung an den Ausfuhrprämiem für Zucker und Spiritus; die Hebung des Gesetzes über den Unterrichtswohlfahrt, die Herabsetzung der Steuerabgabe für Maschinenartikel der Landwirtschaft, Erleichterung von Melchindungen durch den Staat, innere Reformen, Aufhebung des Abzugsstaatsrechtes bei der Ausfuhr von Getreide, endlich die Anordnung amtlicher Erhebungen über die Wirthungen sowohl der Plantationszucht der Nachbarnstaaten als auch der Entwertung des Silbers.

Dieses Verzeichnis von Wünschen entspricht ziemlich wörtlich dem Programm des neuen „Bundes der Landwirtschaft.“ Uebrigens hat der Kaiser, wie die „Kreuz-Ztg.“ berichtet, am Mittwoch beim Empfange der Abordnung der Agrarier eine sehr eingehende und wohlwollende Unterhaltung mit den einzelnen Herren über einige die Landwirtschaft betreffende Fragen geführt, eine Unterhaltung, aus der kein lebhaftes Interesse für das Gewerbe der östlichen Provinzen der Monarchie hervortrat. So wurde u. a. die Arbeiterfrage, bezw. die Abänderung der Arbeiter in die industriellen Kreise des Reichs besprochen, und von einem der Herren der Kaiser darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der Arbeiter in den Kohlenbrieten um etwa 100 Prozent in den letzten zehn Jahren sich vermehrt hätte, die wesentlich aus den östlichen Provinzen fortgezogen wären. Auf eine Rückfrage derjenigen Arbeiter, meinte der Kaiser, die einmal in der Industrie beschäftigt gewesen seien, dürfte kaum zu rechnen sein — worauf ihm entgegen wurde, daß sei gewiß nicht ausgeschlossen, wenn auch vielleicht erst auf dem Umwege der Ansiedlung in den alten Provinzen des Staates. Der Einwand, den die Worte und die Art des Empfanges auf die Deputation ausgedrückt hätten, wird der „Kreuz-Ztg.“ als ein sehr wohlthuerend geschildert. Der Kaiser habe namentlich auch auf sein lebhaftes Interesse für Erhaltung und Förderung des Bauernlandes hingewiesen.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes wegen Veränderung des Gesetzes über den Unterstaats-Abg. vom 6. Juni 1870 zugestimmt.

Zum Zweck der Stellungnahme zum Reichs-Gezetz-Gezetz wird demnach, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, ein außerordentlicher Deutscher Arbeitstag anberaumt werden.

Der Rektor der Universität Bonn hat beim jüngsten Kaiser-Kommers einen offiziellen Antrag auf den Fürsten Bismarck unterlegt. Bismarck hat die kaiserliche Vertreterchaft

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen,
solide Qualitäten in reichhaltiger Auswahl.

Schulze & Petermann,
Halle a. S., Clearingstraße 5/1,

Stets Bester am Lager. — Schwarze Schürzenreifer

1 Treppe hoch, Gebaus unterhalb des städt. Volkshauses.

Für alle Richtungen und Genres der
Decorationsmalerei
übernimmt Aufträge zur Ausführung.
A. Hummel, Walter,
Salz-Giebelstein, Auguststr. 55.

**Unterricht
in Damenschneiderei!**

Meinen seit 20 Jahren mit gutem
Erfolg betriebenen Unterricht in
Damenschneiderei bringe ich hier-
durch in empfehlende Erinnerung.
Auch bin ich gekommen solchen jungen
Mädchen, welche schon die Schneiderei
erlernt haben, nur nicht im Maß-
nehmen, Schneiden und Schnitt-
zeichnen unterrichtet sind, das noch
fehlende in kurzer Zeit gegen mäßiges
Honorar zu ertheilen. Es wird mir
eine junge Frau zur Seite stehen,
welche genügend mit meiner Methode
vertraut ist und den Schülerinnen helfend
die Arbeiten erleichtert wird.
Um gütige Beachtung bittet

Amalie Wöller,
Bourgeoisstr. 5, 11.

Einnahmen nehme jederzeit entgegen.
Sobald gute Preise für noch gut erhalt.
Ball-, Gesellschafts-, Straßen-
kleider, Perlenarbeiten u. dgl. Frau
Sohmann. Adr. erb. Dachstr. 18/14.

BENEDICTINE de l'Abbaye de Fécamp

Zu haben in allen besseren Wein-,
Liqueur- und Spirituosenhandlungen.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Vortrefflich, tonisierenden Apfels
und die Verdauung befördernd.

Zu haben Engros & Detail bei **Gebr. Zorn, Halle.**

**Conto-
Bücher,**
als:
**Cladden,
Haupt-
und Cassa-
Bücher**
empfehlen
Ang. Weddy,
Leipzigstr. 23.

Provincial-Gesangbücher
vom einfachsten bis elegantesten
empfehlen in größter Auswahl
Friedrich Müller, Papierhandlung,
Leipzigstr. 29.

**Operngucker,
Krimstecher**
mit Gläsern von unübertrefflicher Wir-
kung empfiehlt in reichhaltiger Aus-
wahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden, querover.

Ganz eich. Zimmereinrichtung
mit Entschlößel, eiserne Geld-
schränke, Möbel, Eventireinrich-
tungen, neu und gebraucht.
Thorstr. 56.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung am 16. März cr.
Hauptgewinne Mk. 90 000, 40 000, 10 000 etc.
in baarem Gelde zusammen
2888 Gewinne im Betrage **312300 Mark.**
Original-Lose à 3 Mk. anwarts 90 Pf. mehr für Porto u. Post,
empfehlen **J. Borch & Co., Gr. Ulrichstr. 3, 1. (Neues Theater).**

Loose à 1 Mark
zu der am 27. Februar
bis 3. in Freyberg's
Garten herrlichst statt-
findenden Verlosung der ersten großen Verbands-Ausstellung der
Weißflüchtliger-Vereine der Provinz Sachsen und der umliegenden
Strecken sind zu haben bei **J. Borch & Co., Gr. Ulrichstr. 3, 1. (Neues Theater).**

Geschäfts-Gründung.
Hierdurch befreie ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Halle und
Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage
Leipzigstr. 53, 1. Etage (nahe dem Riebeckplatz)
eine Tuchhandlung,
verbunden mit
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass,
eröffnet habe.
Es wird stets mein eifriges Bestreben sein, mir durch streng reelle Be-
handlung des Bestellen meiner werthen Kundschaft zu erwerben und sichere ich
dieselben jederzeit, tabellos die billigste Preisnotizung zu. Zudem
ich möglichst beste, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle
ich mich ganz ergebenst.
Halle a. S.,
den 21. Februar 1893. **Max Kupfer.**

**Die Kinder blühen auf,
wachsen und gedeihen**
von
Karl Koch's Nähr-Zwiebel.
Derselbe bildet den Kindern gesundes
Blut, stärkt Knochenbau und schüßt vor
Kinderkrankheiten.
In Bonneten zu 10, 20, 30 und 50 A
in **Karl Koch's Fabrik hygienischer
Nährmittel, Perzent. 1, bei Heim-
bold & Co., Leipzigstr.,** und den
bekanntesten Verkaufsstellen.

Kein Husten mehr!
Carl Koch's ärztlich
empfohlene **Zwiebelbonbon**
sind bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Atemnoth das bewährteste Ge-
nussmittel und sollte in keinem Haushalte fehlen. In Bonneten zu 30 und 50 A in
**Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Perzent. 1, Engel-Apotheke,
Alber-Apotheke, Woytische zum Deutschen Kaiser, Heimbold & Co.,
A. Steinbach's Bier-Bräuerei, H. Quaritsch, Flora-Bräuerei,
Georg Über Schütters Nachf., F. A. Patz, G. Oswald,
Richard Sachse, Daniel's Nachf., H. A. Scheidelwitz,
R. Strässner, Leonhardt, Heßler, Nonk & Lorenz, J. H. Kauf-
mann, A. Reichardt jun. und Felix Stoll, Giebelsstein.**

Conditorei Hermann Pfautsch, Gr. Steinstr. 7
empfehlen
anerkannt vorzüglichste **Nusstorten,**
sowie als Reibelt: **Thomas-Torten.**

Zur Confirmation
bringe mein großes Lager fertiger Anzüge in nur guter Qualität
geräthlich in Erinnerung.
Auch empfehle ich einen Posten schwarze Cachemira und
andere Kleiderstoffe billigst.
Confirmanden-Jackets in den neuesten Schnitten und
guten Stoffen.
A. Lustig,
Hermannstr. 5, geradeüber der Schule.

Akademische Lehr-Anstalt 1. Ranges
für feine Damenschneiderei.
Vortrefflich und gründlich am Plage. Beste Empfeh. System d.
Berl. Akademie. Gründl. Unterricht in Maßnehmen, Schnittzeichnen, Anfer-
tigen, eich. Confection. Dauer der Curie 2-3 Monate, für angeh. Directrices
3-6 Monate. Privat-Curie 3 x wöchentlich für Damen höherer Stände.
Honorar mäßig. Brotpfennig gratis und franco.
Clara Martini, Sophienstr. 17 (neue Nr.), Wilhelmstr.-Eck.

Franz Bescherer & Co.,
Wandbegr. 63, alte Nr. 49.
Größtes Lager (eig. Fabrik) in **Räder- u. Erziehung.**
Kinder-Velocepede v. 7, 4, 30 A an, Rover
von 70 A an. Die neuesten Modelle 1893 sind schon eingetroffen
Billigere Preise als jede Concurrenz. Einzel- u. Mehrfach-
Gegenstände, Reparaturen an Velocipeden u. Fahrradmaschinen
möglich. Ich empfehle ferner mein soeben neu eingerichtetes, best-
affortirtes Lager in Nähmaschinen, Waich- u. Dringmaschinen,
Kochherden, Ulexir, Oefen, Kronen-
Oefen, Benzinöfen, Metall-Oefen, Damp-
koch-Oefen, Altb., einteil. Majol., Oefen,
eiserne Kinder-Bettstellen, Copir-Pressen,
Stangen,
wobon die neuesten Formen und Modelle
eintreffen.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie vielfach anerkannt, am besten und billigsten
unter ungenüßlicher sachmännlicher Garantie in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft von
H. Schöning, Mechaniker,
1 Dadringsgasse 1, den Kaiserpalast gegenüber.
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt selbst bekannt und billig ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen
halte ich zum Vergleich am Lager und gebe solche zu 50 Mk. ab.

Koelner Kloster Pillen
altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.
Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen
Präparate versagen. Ein Versuch wird dies bestätigen.
Die kleinen Koelner Klosterpillen stärken den Magen,
erhöhen den Stoffwechsel, schalten neue u. gesunde Blut-
in den Körper u. beseitigen alle von Bleichsucht, Blut-
armuth u. Schwäche herrührende Krankheitszustände.
Greulich die Fäulnis durchaus nicht an und werden selbst
von geschwächtesten Magen vertragen. Die Koelner
Klosterpillen sollen von allen Bleichsuchtigen und
Blutarmen genommen werden, sobald Anzeichen dieser
Krankheiten vorhanden.
Nur leicht mit obigen Schutzmarke „schwarze Nonne“
worauf man beim Einkauf achten sollte. Preis per Schachtel mit 100 Pillen
Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.
In Halle a. S. in der **Adlerapothek, Engelapothek**
und **Marquard'sche Löwenapothek.**

Confirmanden-Anzüge in besserer Aus-
führung von
Zit. 13.00 an
empfehlen
Moritz Cahn, Gr.
Ulrichstr. 3.

Für den Anzeigenheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel. Wirt Unterhaltungsblatt und 1 Weißhaff.